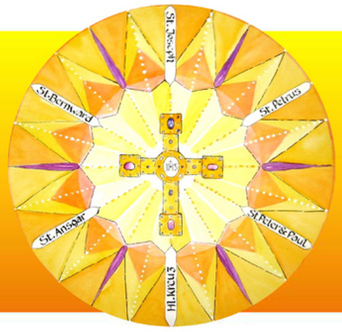

LICHTBLICKE

Impulse und Infos der Pfarrei St. Petrus
Wolfenbüttel - Schöppenstedt - Heiningen - Dorstadt

28. Lichtblicke - 2022 - 4. Sonntag der Osterzeit **8. Mai 2022**

Liebe Leserinnen und Leser,

Der Mai ist gekommen. Die Bäume werden in dieser Zeit nicht nur wie aus dem Nichts grün; sie schlagen buchstäblich aus. Dort, wo eben noch fast vertrocknete Baum- und Strauchgerippe standen, strahlen uns wie hier in Dorstadt beim Besinnungshaus flieder- und weißblühende Blütenmeere entgegen. Warme Luft und die Sonne streichen um unser Gesicht und wir bekommen einen Vorgeschmack auf den Sommer.
Bei allem, was uns innerlich betrübt, Berichte vom Krieg, Ängste vor den wirtschaftlichen Folgen, die Pandemie, Machtmissbrauch oder persönliche Sorgen, schafft es die Natur, uns herauzureißen und uns in gute Laune zu versetzen.
Genießen wir die uneingeschränkte Freude an Gottes Schöpfung und lassen wir uns von ihr immer wieder anstecken, neue Anfänge zu wagen. Und nehmen wir den von Papst Franziskus in seiner Enzyklika "Laudato Si" formulierten Auftrag ernst, den Garten der Welt „zu bebauen und zu hüten".

Möge Gott Sie und Ihre Lieben in dieser Zeit mit seinem Segen begleiten!
Ihre
Christiane Kreiß und
Pfarrer Matthias Eggers

Ruf vor dem Evangelium

Halleluja. Halleluja.
Ich bin der gute Hirt;
ich kenne die Meinen
und die Meinen kennen mich.
Halleluja.

Die Stimme hören

Ich bin gemeint, ich bin gerufen:
herausgerufen.

Herausgerufen aus Ängsten,
herausgerufen aus Zwängen,
herausgerufen aus Erwartungen,
herausgerufen aus Festlegungen,
herausgerufen aus eigener Enge,
herausgerufen aus Konkurrenz:

berufen, frei zu sein –
und andere zu befreien.

Dorothee Sandherr-Klemp (zu Joh 10,27-30)
aus: Magnificat. Das Stundenbuch 05/2022, Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer; www.magnificat.de In: Pfarrbriefservice.de

4. Sonntag der Osterzeit

Jesus offenbart sich als der gute Hirte. Er kennt die Seinen; sie gehören ihm, und er gehört ihnen. Er beschützt sie und rettet sie in der Gefahr, er schenkt ihnen das Leben. Die Schafe kennen die Stimme ihres Hirten, sie vertrauen ihm und folgen ihm. Über sie hat das Böse und selbst der Tod keine Macht mehr. Wer zu Christus gehört, ist bei Gott geborgen.

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

Joh 10, 27–30

In jener Zeit sprach Jesus:
27Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie und sie folgen mir.
28 Ich gebe ihnen ewiges Leben. Sie werden niemals zugrunde gehen und niemand wird sie meiner Hand entreißen.
29 Mein Vater, der sie mir gab, ist größer als alle und niemand kann sie der Hand meines Vaters entreißen.
30 Ich und der Vater sind eins.

©Martin Manigatterer In: Pfarrbriefservice.de

Erste Lesung, Apg 13, 14.43b–52

In jenen Tagen
14 wanderten Paulus und Bárnabas von Perge weiter und kamen nach Antióchia in Pisídien. Dort gingen sie am Sabbat in die Synagoge und setzten sich.
43b Es schlossen sich viele Juden und fromme Proselýten Paulus und Bárnabas an. Diese redeten ihnen zu und ermahnten sie, der Gnade Gottes treu zu bleiben.
44 Am folgenden Sabbat versammelte sich fast die ganze Stadt, um das Wort des Herrn zu hören.
45 Als die Juden die Scharen sahen, wurden sie eifersüchtig, widersprachen den Worten des Paulus und stießen Lästerungen aus.
46 Paulus und Bárnabas aber erklärten freimütig: Euch musste das Wort Gottes zuerst verkündet werden. Da ihr es aber zurückstoßt und euch selbst des ewigen Lebens für unwürdig erachtet, siehe, so wenden wir uns jetzt an die Heiden.
47 Denn so hat uns der Herr aufgetragen: Ich habe dich zum Licht für die Völker gemacht, bis an das Ende der Erde sollst du das Heil sein.
48 Als die Heiden das hörten, freuten sie sich und priesen das Wort des Herrn; und alle wurden gläubig, die für das ewige Leben bestimmt waren.
49 Das Wort des Herrn aber verbreitete sich in der ganzen Gegend.
50 Die Juden jedoch hetzten die vornehmen gottesfürchtigen Frauen und die Ersten der Stadt auf, veranlassten eine Verfolgung gegen Paulus und Bárnabas und vertrieben sie aus ihrem Gebiet.
51 Diese aber schüttelten gegen sie den Staub von ihren Füßen und zogen nach Ikónion.
52 Und die Jünger wurden mit Freude und Heiligem Geist erfüllt.

©Maria Wargacki

Baustellengespräch mit Dr. Christiane Florin

Persönliche Gedanken dazu

Frau Florin liest aus ihrem Buch.

Das war auch für mich schwer zu ertragen, was uns Christiane Florin am vergangenen Freitag in der St. Petruskirche vortrug. Die Wolfenbütteler Zeitung berichtete: „Es war schonungsloser Klartext mit dem die Journalistin und Politikwissenschaftlerin Christiane Florin, … Baustellen der Katholischen Kirche ins Flutlicht brachte: Das System der katholischen Kirche sei Wurzel allen Übels. …Das Frauenbild und der Missbrauch habe essenziell mit Macht und Machtmissbrauch zu tun." Einigen, die gekommen waren, war ihre Sichtweise zu pessimistisch, zu hoffnungslos.

In Absprache mit dem Pfarreirat hatte die Pfarreileitung Christiane Florin eingeladen. Wir sind eine Pfarrei, die mitbekommt, wie gefährlich das Hinwegsehen und Schweigen von Verantwortungsträgern der Bistumsleitung ist, was es für Kinder und Jugendliche bis in die jüngste Vergangenheit bedeuten kann. In dem vom Bistum selbst in Auftrag gegebenen Bericht „Wissen Teilen" wird von einer „Kultur der gravierenden Verantwortungslosigkeit, des Wegesehen und der Naivität gesprochen". Diese Wahrheit ist zwar furchtbar anzunehmen, aber noch furchtbarer wäre es, in dieser Spur weiterzugehen. Frau Florin ist aufgrund der Tatsache, dass sehr viele Betroffene sich an sie wenden und ihr ihre Geschichte erzählen, eine der umfassendsten Wissensträgerinnen, wenn es um die Themen Diskriminierung und Machtmissbrauch geht. Ich denke, es ist für uns auch gerade deshalb schwer anzunehmen, weil keiner von uns zu einer Kirche gehören möchte, die ihren Herrn so grundlegend verraten hat. So sind wir also in unserem innersten Selbstverständnis angefragt und es ist fast so, als würden wir selbst mit angeklagt werden. Bemerkenswerterweise kann Frau Florin ihre eigene Blindheit und ihr Wegsehen und ihre Naivität im Umgang mit Verantwortungsträgern in der Vergangenheit vortrefflich ins Wort fassen.

Die Zuhörer finden sich in der Baustelle ein.

Für mich als römisch-katholischen Priester, der sein Leben und seinen Lebensentwurf in den Dienst dieser Kirche gestellt hat und meinem Bischof Ehrfurcht und Gehorsam versprochen hat, ist die messerscharfe und brillante Analyse schmerzlich, wie für viele andere auch. Sie ist zwar furchtbar und ernüchternd, aber nicht hoffnungslos. Dass sich eine Frau, die immer noch Mitglied dieser Kirche ist, mit den Kompetenzen ihres Berufes auf die Seite der Opfer, der Überlebenden und Betroffenen und der Diskriminierten stellt und unbeirrbar die Realität beschreibt und an ihrer Forderung nach Wahrheit und Gerechtigkeit festhält, beeindruckt mich sehr. Den Bischöfen wird in fast jedem neuen Gutachten neu vor Augen geführt, wie zerstörerisch und brachial sich Schweigen auswirken kann. Und was machen die Bischöfe? Zu den meisten Fragen und der Frage ihrer eigenen Verantwortungsübernahme schweigen sie weiterhin. Und die, die ihren Rücktritt anbieten, die sollen weitermachen! Der Fisch stinkt vom Kopf her. Frau Florin kann zu Recht darauf hinweisen, dass sie keinen Systemwechsel sieht! Ich kenne kein Jesuswort, mit dem sich legitimieren ließe, dass einzelne Bischöfe ohne Rechenschaft zu geben Millionenbeträge für ihre eigenen klerikalen Interessen und Verschleierungstaktiken verwenden können. Ob sich die römisch-katholische Kirche der Botschaft Jesu in ihrem eigenen Selbstverständnis wieder grundlegend annähert, ist tatsächlich offen. Manche mögen fragen, wie ich mein eigenes kritisches Engagement mit meinem Gehorsamsversprechen vereinbaren kann. Nun, ich war 16 Jahre alt als ich bei meiner Firmung Weihbischof Heinrich Machens dreimal versprochen habe, dass ich allem Bösen und all seiner Verlockungen widersage. Danach hat er mir die Hände aufgelegt und mich gesalbt mit dem Heiligen Chrisamöl. Dieses Taufversprechen ist grundlegender als das Gehorsamsversprechen. Ich glaube, das haben die meisten Verantwortungsträger bis heute nicht verstanden. Ach ja, Frau Florin beschmeißt die Kirche nicht mit Dreck. Sie trägt vielmehr das Licht der Wahrheit und der Gerechtigkeit dorthin, wo es so bitter nötig ist. Sie macht den Job, den eigentlich die Bischöfe machen müssten!

Matthias Eggers

Die Lesung wird per Livestream übertragen.

Gottesdienstordnung vom 7. bis 15. Mai 2022

4. Sonntag der Osterzeit
Caritaskollekte

Samstag, 7. Mai

10.00 St. Peter und Paul, Taufe
11.00 St. Joseph, Taufe

14.00 St. Ansgar, Trauung
Lina Oppermann und Sven Mysliviec

18.00 Heilig Kreuz, Vesper

18.00 St. Peter und Paul, Hl. Messe

Sonntag, 8. Mai
9.30 St. Joseph, Hl. Messe

10.00 St. Ansgar,
Familien-Wort-Gottes-Feier

11.00 Hauptkirche Beatae Mariae
Virginis, Hl. Messe
Intention für die Pfarrei

17.00 Heilig Kreuz,
Maiandacht anschl. Vesper

Montag, 9. Mai
12.00 St. Ansgar, Stille Anbetung
16.00 St. Joseph, Josephzeit
18.00 Heilig Kreuz, Vesper
19.30 St. Peter und Paul, Taizégebet

Dienstag, 10. Mai
7.15 St. Petrus, Morgenlob im Saal
14.30 Heilig Kreuz, Hl. Messe
18.00 Heilig Kreuz, Vesper

Mittwoch, 11. Mai
7.15 St. Petrus, Morgenlob im Saal
8.45 St. Ansgar, Hl. Messe
18.00 Heilig Kreuz, Vesper

Donnerstag, 12. Mai
Hl. Pankratius
7.15 St. Petrus, Morgenlob im Saal
12.00 St. Ansgar, Stille Anbetung
18.00 Heilig Kreuz, Vesper

Freitag, 13. Mai
7.15 St. Petrus, Morgenlob im Saal
12.00 St. Ansgar, Stille Anbetung
18.00 Heilig Kreuz, Vesper
21.30 St. Peter und Paul,
Friedens- und Nachtgebet

5. Sonntag der Osterzeit
Kollekte für Pfarrei und Kirchort

Samstag, 14. Mai

10.30 St. Ansgar, Taufmesse

18.00 St. Ansgar, Hl. Messe

18.00 Heilig Kreuz, Vesper

Sonntag, 15. Mai
9.30 St. Joseph, Hl. Messe
Intention für die Pfarrei

9.30 St. Peter und Paul,
Wort-Gottes-Feier

11.00 St. Ansgar, Hl. Messe
f. + Michaela Barnstorf

15.00 St. Ansgar, Taufe

17.00 Heilig Kreuz,
Maiandacht anschl. Vesper

Neue Geschäftsführerin für die Caritas

Am 2. Mai hatte Berit Sutorius ihren ersten Arbeitstag beim Caritasverband Wolfenbüttel und wurde herzlich von ihren künftigen Mitarbeiterinnen und Herrn Piltz begrüßt. Berit Sutorius wird ab 1. Juni die Geschäftsführung übernehmen und Herrn Piltz, der in den Ruhestand geht, ablösen.

Angebot für Mediation

Konflikte begegnen uns in jedem Lebensalter, im beruflichen und privaten Umfeld. Werden diese nachhaltig geklärt, besteht die Chance auf ein besseres Miteinander.
Hierbei können Mediationen helfen:
- nachhaltige Konfliktbeilegung als Ziel
- von einer neutralen dritten Person vertraulich geführt
- Beteiligte entscheiden selbst über den Inhalt und die Lösung
- strukturiertes, außergerichtliches Verfahren

Wenn Sie sich näher informieren wollen oder Interesse an einer kostenlosen Mediation haben, wenden Sie sich an Sophia Behrens (Bauingenieurin, Lektorin), mediation.behrens@gmail.com.

Pfarrbüro

St. Petrus
Tel.: 05331/920310
Montag: 9.30 - 12.00 Uhr
Dienstag: 11.00 - 13.00 Uhr
Donnerstag: 15.00 - 18.00 Uhr
Freitag: 9.30 - 12.00 Uhr

St. Ansgar
Tel.: 05331/975110
Dienstag: 11.00 - 12.00 Uhr
Mittwoch: 9.30 - 10.15 Uhr

St. Peter und Paul
Tel.: 05334/6720
Donnerstag: 10.00 - 12.00 Uhr

Impressum

Herausgeber:
Katholische Pfarrei St. Petrus, Wolfenbüttel
Redaktion: Siegrun Bleschke, Angelika Heldt und Christiane Kreiß
Verantwortlich: Christiane Kreiß
Auflage: 650 Exemplare